

**Uwe Gross**

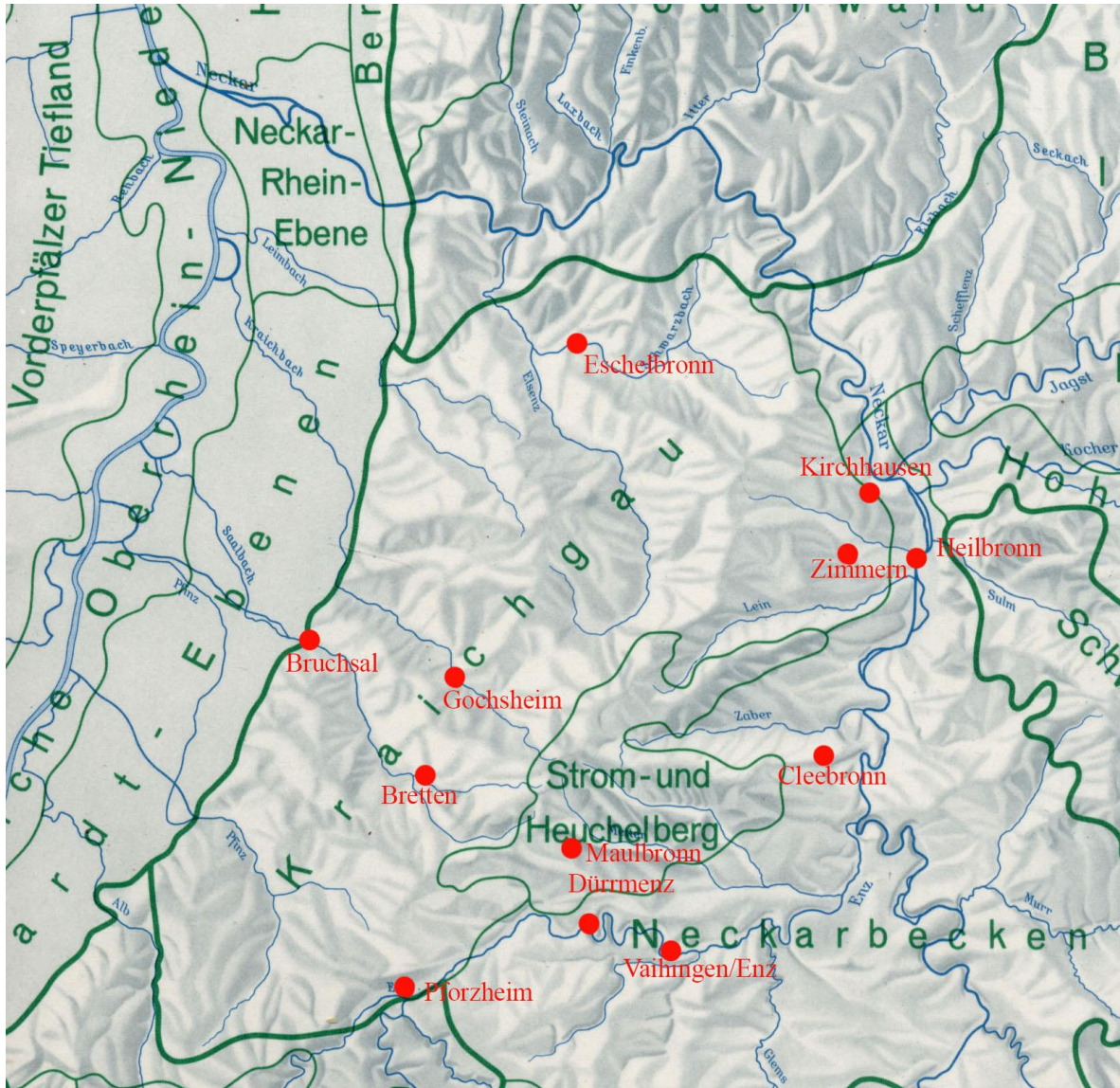
**Beiträge zur mittelalterlichen und neuzeitlichen  
Keramik in Südwestdeutschland**

**Keramik aus der Nachbarschaft :**

**Ware Neuhausener Art, Rotbemalete Elsässer Ware,  
Ältere graue Drehscheibenware Elsässer Art, Ältere  
Albware, Ältere gelbe Drehscheibenware (Typ Jagst-  
feld) und Buocher Feinware im Kraichgau**

**Heidelberg 2019**

Der Kraichgau als heutige Landschaftsbezeichnung ist weitaus größer als die gleichnamige mittelalterliche Verwaltungseinheit. Im Früh- und Hochmittelalter nahmen diesen Raum zwischen nördlichem Oberrhein und Neckar mehrere Gauen ein; neben dem Kraichgau waren dies der Elsenzgau, der Pfingzgau, der Gartachgau und der nördliche der beiden Neckargaue (*Atlas Baden-Württemberg, Karte IV.3: Karte der Bezirksnamen des 8. bis 12. Jhs.*). Die Verortung der hier besprochenen Fundorte basiert auf dem modernen Kraichgaubegriff.



Textabb. 1: Lage der im Text erwähnten Fundorte (Kartenausschnitt nach Hist. Atlas Baden-Württemberg, Karte II,4)

Die Keramikfunde aus Eschelbronn im Rhein-Neckar-Kreis zählen zu den wenigen frühmittelalterlichen Siedlungsmaterialien, die bisher überhaupt aus dem Kraichgau publiziert wurden (*Gross 2003*). Sie kamen eher unerwartet bei den Ausgrabungen der Jahre 1971 bis 1975 im Bereich der ehemaligen Niederungsburg des Ortes zum Vorschein (*Lutz 1977 a*). In der Würzburger Dissertation von Tilmann Mittelstraß (*Mittelstraß 1997*) blieben sie ganz überwiegend unberücksichtigt (*Gross 2003, 992*).

### **Ware Neuhausener Art**

Bei ihrer Vorlage durch Verf. wurde 2003 ein Fragment nicht seiner wahren Bedeutung entsprechend gewürdigt. Es handelt sich dabei um die Randscherbe einer kleinen rauwandigen Schale mit einziehendem Rand (**Abb. 1,1**). Die Gefäßform und die Rillengruppe unter dem Rand lassen sie innerhalb der gängigen Rauwandigen Drehscheibenware am nördlichen Oberrhein und Unteren Neckar völlig fremd erscheinen. Gute Entsprechungen finden sich hingegen bei der Rauwandigen Keramik Neuhausener Art (*Gross 2008 a, 139 ff.*) im weiteren Mittelneckarraum, neben dem namensgebenden Ort auf den Fildern (*Gross 1994, 236 Abb. 144,13*) etwa in Renningen (*Schreg 2006, 124 Abb. 42*). Sie scheint zumindest eine zeitlang parallel zur Rauwandigen Drehscheibenware Donzdorfer Art im 7. und frühen (?) 8. Jh. existiert zu haben. Auch mit der am nördlichen Oberrhein hergestellten frühen Älteren gelben Drehscheibenware gibt es zeitliche Überschneidungen.

Südlich bzw südwestlich von Eschelbronn - und damit etwas näher an ihrem zentralen Verbreitungsgebiet- sind im Kraichgau inzwischen einige wenige weitere Vertreter dieser Warenart bekannt geworden. Ein Topfrand mit Rillendekor wurde aus Großgartach publiziert (*Fundschau 2005, Taf. 102, C 1*). Ein solcher konnte unlängst auch bei der Bearbeitung eines umfangreichen früh- und hochmittelalterlichen Lesefundbestandes aus Kraichtal-Gochsheim (*Gross 2016 a, Abb. 18,1*) identifiziert werden (**Abb. 1,2**).

Weiterhin liegen unter den unpublizierten Funden aus der Wüstung Salzhofen bei Bretten zwei Topfoberteile vor (**Abb. 1,3-4**).

Obwohl ohne Grabkontext geborgen, dürfte ein fragmentiertes Gefäß aus dem von Karl Banghard edierten Reihengräberfeld von Oberderdingen aus einer (späten) Bestattung des ausgehenden 7. oder 8. Jhs. herrühren (*Banghard 2009, Taf. 48,4*) (**Abb. 2,1**). Es wurde 2009 von Banghard noch als Ältere gelbe Drehscheibenware eingeordnet.

Der nächstgelegene Platz, bereits jenseits der südlichen Kraichgaugrenze, der Ware Neuhausener Art in nennenswerten Quantitäten vorzuweisen hat, ist die Wüstung Niederramsbach bei Cleebronn (*Neth/Duchniewski 2016, 227 Abb. 150*). An einigen Niederramsbacher Scherben ist gut zu erkennen, daß dieselben Formen sowohl oxidierend wie reduzierend gebrannt sein können (**Abb. 2,2-3**).

Nach Süden hin schließen sich an Niederramsbach dann die Wüstung Vöhingen bei Schwieberdingen, die Orte Ditzingen und Renningen sowie die Wüstungen Altingen bei Sindelfingen, Raistingen bei Herrenberg und Sülchen bei Rottenburg an. An diesen Plätzen sind die zahlreichsten bislang bekannten Vorkommen der Ware zu verzeichnen. Auf der geographischen Höhe von Sindelfingen liegt etwas weiter östlich nahe des Neckars das namensgebende Neuhausen auf den Fildern. Hier wird aufgrund von Fehlbränden der (oder einer der) Herstellungsort(e) vermutet (*Gross 1994*), auch wenn bislang noch keine Töpferöfen nachgewiesen werden konnten.

Augenfällig ist das weitgehende Fehlen der Ware auf dem Runden Berg, der innerhalb des Verbreitungsgebietes liegt, das die zentrale und westliche Schwäbische Alb noch einschließt (*Gross 2004, 273 Abb. 14*). Von dort wurden lediglich zwei einschlägige Fragmente publiziert (*Kaschau 1976, Taf. 22,489. 493*). Da das frühmittelalterliche keramische Fundmaterial jedoch bis heute nicht vollständig vorgelegt ist, könnte sich eventuell noch „Zuwachs“ einstellen. Die derzeitige Situation kann nur mit einer Siedlungslücke in der ausgehenden Merowinger- und der älteren Karolingerzeit an diesem wichtigen Platz erklärt werden; ähnliches gilt für das gänzliche Ausbleiben rollrädchenverzierter Gefäße der frühen Älteren

gelben Drehscheibenware.

### Rotbemalte Elsässer Ware

Die auch beim aktuellen Forschungsstand noch immer flächenmäßig größte Ausgrabung einer mittelalterlichen Siedlung fand in den 1960er Jahren in der Wüstung Zimmern bei Gemmingen-Stebbach durch G. P. Fehring und D. Lutz statt. In der Bearbeitung durch Friderike Dickmans im Rahmen einer Freiburger Dissertation wurde 1994 mit der Rotbemalten Elsässer Ware eine im Kraichgau bis dato völlig unbekannte Warenart des 8. bis 12. Jhs. identifiziert (Dickmans 1994, 85; Taf. 10,9-16,22).

Besonders auffällig ist, daß es sich neben Resten der typischen Tüllenausgußkannen mit aus der Oberwandung herausgearbeiteter waagrechter Leiste (**Abb. 3, 2**) um Scherben mehrerer karolingerzeitlicher Becher vom Typ Buchweiler-Ettingen (Dickmans 1994, Taf. 10,9.12.22) handelt (**Abb. 3,3-5**). Diese sind trotz nicht unerheblichen Fundstellenzuwachses seit den 1990er Jahren auch heute noch nahezu ausschließlich auf die unmittelbar rheinnahen Landstriche in Südwestdeutschland und dem Unterelsaß beschränkt. Lediglich in der Wüstung Vöhingen bei Schwieberdingen kamen an einem noch deutlich südlicher und östlicher als Zimmern gelegenen Platz Nachweise zum Vorschein (noch unpubliziert).

Andere Formen der Rotbemalten Elsässer Ware, insbesondere die schon erwähnten Tüllenausgußkannen, aber auch ein Deckel, drangen im Kraichgau weiter nach Osten vor, wie einschlägige Scherben aus jüngsten Untersuchungen in der Wüstung Westheim (?) bei Kirchhausen bezeugen (Sarge/König 2017, 226 Abb. 162 unten links) (**Textabb. 2**).



**Textabb, 2:** Kirchhausen. Rotbemalte Elsässer Ware

Direkt am Neckar liegen die Fundorte Heilbronn (Marktplatz; unpubliziert) und Lauffen (Schneider/Hofmann/Neth/Gross 2014, 149 Abb. 61,7). Entlang der Enz kamen Belege in Dürrmenz (Damminger/Gross 2013, 250) und in Vaihingen/Enz (Schäfer/Gross 1983, 46 Abb. 22,12-16; 52 Abb. 28,9-14) zu Tage.

Weiter südlich ist die Ware bisher nur in Renningen (Gross 2004,269 Abb. 10), in Kirchheim/Teck (Gross 2011, 72 Abb. 6,1.3) und in Kloster Hirsau bei Calw (Gross 1991 b, 166 Abb. 104,1-5) in geringer Anzahl festgestellt worden.

### **Ältere graue Drehscheibenware Elsässer Art**

Weitere Erzeugnisse des späten 10. bis 12. Jhs. aus Töpfereibetrieben im Unterelsaß sind ebenfalls im Fundgut der abgegangenen Siedlung Zimmern vorhanden (**Abb. 4**). Sie wurden freilich von Dickmans 1994 noch nicht als eigenständige Erscheinung erkannt.

Dabei handelt es sich um eine Ausprägung der Älteren grauen Drehscheibenware, deren enge Verwandtschaft mit der Älteren gelben Drehscheibenware aus dem nordelsässer Raum um Sufflenheim (*Châtelet/Picon/Thierrin-Michael/Waksman 2005*) an dem identischen feintonigen bis kreidigen Scherben zu erkennen ist.

Die Gleichzeitigkeit beider Warenarten oder die unmittelbare Ablösung der Älteren gelben durch die Ältere graue Drehscheibenware im jüngeren 10. Jh. geht aus identischen Randformen hervor (*Gross 2008 a, 146 Abb. 6*).

Ältere graue Drehscheibenware Elsässer Art schien in Baden-Württemberg bislang auf Fundplätze in unmittelbarer Rheinnähe beschränkt zu sein, und zwar auf die Landstiche südlich von Karlsruhe bis in die Ortenau im Süden. Das mit weitem Abstand größte Fundaufkommen liegt in der Wüstung Muffenheim bei Rastatt vor (*Gross 2016 b*). Es ist analog zum Auftreten der optisch sehr viel auffälligeren Rotbemalten Elsässer Ware weit östlich des Oberrheins aber sicherlich davon auszugehen, daß auch sie – derzeit noch unerkannt- zumindest vereinzelt dorthin gelangte. In Frage kommen Orte, von denen Ältere graue Drehscheibenware vorliegt, wie etwa Bietigheim, die Wüstung Vöhingen bei Schwieberdingen oder Renningen.

### **Ältere Albware**

Innerhalb der früh- und hochmittelalterlichen Keramik im Kraichgau bleibt „nachgedrehtes“ Geschirr zwar nicht völlig unbekannt, spielt aber selbst an Plätzen mit umfangreichen Materialbeständen nur eine sehr untergeordnete Rolle. So tritt sie etwa in Eschelbronn, in Gochsheim (*Gross 2016 a*), in der Burg im Burgwäldchen bei Bretten und in Eppingen im Material des abgebrannten Turmhauses (*Gross 2014*) überhaupt nicht auf. In der Wüstung Stebbach bei Zimmern nahe Eppingen dagegen sind wenige Fragmente vorhanden (*Gross 1997, 136*), obwohl Frederike Dickmans unter ihren Keramikgruppen keine „nachgedrehte“ Ware führt. Gleiches gilt für Alt-Schwaigern (*Ade-Rademacher 1994. - Gross 1997, 137 ff.*). Ganz am östlichen Rand des Kraichgaus gelang es allerdings schon im Jahre 1934 in Bad Rappenau, einen Töpferofen des 12. Jhs. auszugraben, in dem „nachgedrehtes“ Geschirr hergestellt wurde (*Lobbedey 1968, Taf. 25-26*).

Von der „nachgedrehten“ Ware an diesen Orten unterscheiden sich die Funde aus der frühen Burganlage im Burgwäldchen bei Bretten (*Gross 2008 b, 23 Abb. 5,1-11. - Gross 2015, Abb. 73*) deutlich (**Abb. 5**). Bei ihnen hat man es mit Vertretern der Älteren Albware des 12. Jhs. zu tun, die man südlich des Kraichgaus am Mittleren und Oberen Neckar, auf der zentralen und westlichen Schwäbischen Alb und im nördlichen Schwarzwald gut kennt (*Bizer 2006, 22 ff. - Gross 1991, 59 f. mit Abb. 17. - Schäfer/Gross 1983, 32 Abb. 18*). Aus Kleinvillars bei Knittlingen (Hinweis K. Banghard/ Oerlinghausen) stammen wenige weitere einschlägige Scherben. Einzelnachweise streuen von der Wüstung Oberhofen bei Bretten (*Gross 1997, 144 Abb. 13,2*) (**Abb. 6,1**) in Richtung Oberrhein über den Turmberg bei Karlsruhe-Durlach (*Lutz 1977 b, 197 Abb. 8,1*) bis nach Ettlingen (Hinweis Ch. Leschke, Karlsruhe).

Neufunde von Älterer Albware aus den Grabungen der letzten Jahre im Zentrum von Pforzheim (**Abb. 6,2-4**) könnten andeuten, daß die Vorkommen in und um Bretten wohl eher

aus dem nahe benachbarten Nordschwarzwald als aus dem Neckarraum stammen. Die Ware hat dort hohe Anteile am hochmittelalterlichen Keramikfundmaterial beispielsweise in Kloster Hirsau bei Calw (*Gross 1991 b, 167-19 Abb. 105-107*) oder auf der Waldenburg bei Neuenbürg (*Lutz/Gross 1994, 260 Abb. 158,1-8*).

Angesichts der deutlich schlechteren Qualität der „nachgedrehten“ Albware im Vergleich zur die Region dominierenden scheibengefertigten Keramik (Ältere gelbe und Ältere graue Drehscheibenware) darf vermutet werden, die Gefäße seien als Verpackungsmaterial für heute unbekannte Inhalte an ihre Fundorte im Kraichgau gelangt. Die kurzen Schrägränder wären gut zum Zubinden eines Verschlusses –etwa aus imprägniertem Stoff- geeignet.

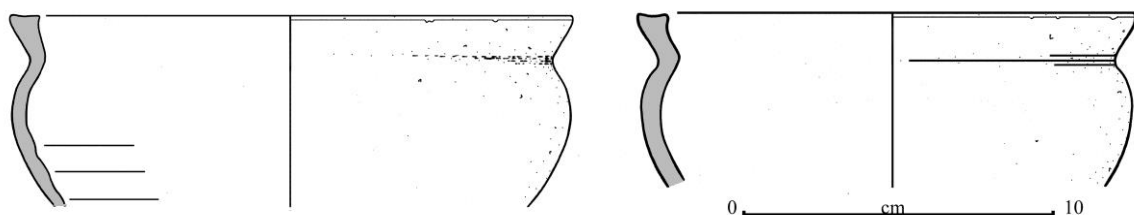
### Ältere gelbe Drehscheibenware (Typ Jagstfeld)

Aus den Darlegungen von Frederike Dickmans geht zwar die Bedeutung der Älteren gelben Drehscheibenware in Zimmern hervor, bezeichnet sie sie doch als wichtigste Warenart im Keramikspektrum der gesamten Siedlung. Es wird jedoch nicht klar, daß das zahlreiche Vorkommen der jüngsten Ausprägung dieser langlebigen Ware (Typ Jagstfeld) (**Abb. 7-8**) diesen Platz zum bedeutendsten im nordwestlichen Umlaufraum macht.

In Pforzheim (**Abb. 9,1**), in Maulbronn (**Abb. 9,2**), in der Wüstung Oberhofen (*Gross 1997, 140 Abb. 11,10-17*), in der Burg im Burgwäldchen bei Bretten, in Alt-Schwaigern, in Stetten am Heuchelberg (*Koch 1967, 272 Abb. 8,15*), in Bruchsal und in Ubstadt ist späte Ältere gelbe Drehscheibenware des 10. bis mittleren 12. Jhs. jeweils vergleichsweise gering oder gar nur mit Einzelscherben vertreten. Etwas besser sieht es nur in Gochsheim aus (*Gross 2016a, 3; Abb. 13,1-2*) (**Abb. 9,3-6**). Eine klare numerische Dominanz des Typs Jagstfeld gegenüber anderen zeitgleichen Warenarten oder gar das alleinige Auftreten ist in den Landschaften südlich der Enz zu konstatieren, wo auch die zugehörigen Töpfereien in Altdorf, Holzgerlingen und Eningen unter Achalm zum Vorschein kamen. Mit den Orten Bietigheim (*Gross 1985, 84 Abb. 42,1-6*), Vaihingen (*Schäfer/Gross 1983, 46 Abb. 22,8-111; 50 Abb. 26,3; 52 Abb. 28,3.6-8*) und Dürrmenz reichen die bedeutenden Vorkommen des Typs Jagstfeld bis direkt an den Fluß.

Entlang des Neckars reihen sich mit Lauffen (*Gross 2014 b, 149 Abb. 61,8; 163 Abb. 75; 169 Abb. 78,7-18*), Heilbronn, Bad Wimpfen am Berg (*Gross/Weihs 2009, 262 Abb. 223,7-8*) und Bad Wimpfen im Tal (Hinweis R. Koch, Heroldsberg) weitere Fundorte mit zahlreichen einschlägigen Funden.

Die für die Masse der karolingerzeitlichen bis hochmittelalterlichen Warenarten charakteristische Formenmonotonie mit einem in der Regel nur aus Töpfen und Kannen zusammengesetzten Gefäßbestand wird in Zimmern dank des Vorhandenseins von zwei Schüsseln (**Textabb. 3**) wenigstens etwas abgemildert.



**Textabb. 3:** Wüstung Zimmern bei Stebbach . Schüsseln der späten Älteren gelben Drehscheibenware (Typ Jagstfeld)

Offene Formen sind für die Ältere gelbe Drehscheibenware der Jagstfeld-Phase bislang nur in wenigen Exemplaren in Holzgerlingen (*Münster/Gross 2014, 314 Abb. 234 oben links*), Neuhausen auf den Fildern (unpubliziert), der Wüstung Reistingen bei Herrenberg (*Gross 1991 c, Taf. 98,1*) und neuerdings in Denkendorf (Hinweis D. Brenner, Esslingen) nachweisbar.

### **Rotbemalte Buocher Feinware**

In Anbetracht der im Spätmittelalter stark ausdünnenden Siedlungsaktivitäten im Bereich der Wüstung Zimmern muß das Vorhandensein einer einzigen Scherbe der Rotbemalten Feinware aus Buoch im Remstal (*Dickmans 1994, Taf. 19,16*) keineswegs erstaunen. Schon eher verwundert allerdings der Umstand, daß es sich dabei um das Fragment eines unbemalten dreifüßigen Pfännchens handelt (**Abb. 10,1**). Viel eher hätte man Bügelkannen, bemalte Kleingefäße oder vielleicht auch Sonderstücke wie etwa Aquamanilien oder Leuchter erwartet.

Auf genau diese Formen stößt man bei der Durchsicht des unveröffentlichten Buocher Fundmaterials aus der Niederungsburg von Eschelbronn (**Abb. 10,2-7**).

Da die Füßchen der Buocher Pfännchen nie Bemalung tragen, und auch keine Grapen der Feinware bekannt sind, kann der Eschelbronner Fuß (**Abb. 10,2**) nur von einem Aquamanile stammen.

Das eindrucksvollste Zeugnis der Schwäbischen Feinware wird fraglos in Gestalt eines großen Signalhornes greifbar (**Abb. 10,7**). Das Horn der Feinware ist nur eines von mehreren tönernen Signalinstrumenten in Eschelbronn, die sehr häufig im Fundmaterial gerade von Burgen auftauchen.

Mit diesen Nachweisen von mehreren verschiedenen Erzeugnissen aus der Remstalproduktion darf Eschelbronn als der nördlichste Ort mit „nennenswertem“ Aufkommen auf der aktuellen Verbreitungskarte der Rotbemalten Feinware gelten.

Die langjährigen Forschungen in Pforzheim (**Abb. 11,1-2**) und in Kloster Maulbronn (**Abb. 11,3-4**) lieferten entgegen den Erwartungen kaum Buocher Geschirr. Gleiches gilt für die Burg Löffelstelz bei Dürrmenz, trotz der dort ausgesprochen umfangreichen Keramikmengen des Spätmittelalters. Im Fundgut aus dem abgegangenen Oberhofen bei Bretten war der Henkel eines Kännchens zu identifizieren (*Gross 1997, 144 Abb. 13,3*) (**Abb. 11,5**). Aus der speirischen Bischofsburg in Bruchsal konnte Robert Koch mit einem Glöckchen eine äußerst rare Sonderform bekannt machen, die außerhalb des Töpfereistandes kaum einmal auftritt (*Koch 1986, 176 Abb. 15*) (**Textabb. 4**).



**Textabb. 4:** Bruchsal. Tischglöckchen der Buocher Feinware mit zugehörigem Klöppel

Aus der Burg Horrenberg (*Hildebrandt/Prohaska-Gross/Gross 1995, 248 Abb. 166,14*) (**Abb. 11,6**) und der Stadtburg in Sinsheim (*Damminger/Gross 2005, 31*) kennt man jeweils nur ein Buocher Kleingefäß.

Den nördlichsten Fund eines Gefäßes aus Buoch kann derzeit Weinheim an der Bergstraße in Gestalt des Bodens eines Kännchens oder Minatürtöpfchens aus dem Strohgäßchen (Hinweis A. Wendt, Heidelberg) vorweisen (**Abb. 11,7**).

Sicherlich via Kraichgau kam das vollständige Aquamanile der Rotbemalten Feinware, das schon im Jahre 1908 im Speyerbach gefunden wurde, nach Speyer (*Lobbedey 1968, Taf. 38,2. - Gross 1983, 143 ff.*). Daß es an seinem weit westlich gelegenen, linksrheinischen Fundort jedoch nicht ganz allein steht, bezeugen Scherben von mehreren (?) Buocher Kleingefäßen aus den Untersuchungen der 1960er Jahre im Speyerer Judenbad.

Mit den vorstehend besprochenen Beispielen regionsfremden Geschirrs im Kraichgau faßt man:

- Erzeugnisse aus einer genau lokalisierten Töpferei (Buoch),
- Erzeugnisse aus einer Region (Mittelneckarraum), in der drei Töpfereien der Älteren gelben Drehscheibenware bekannt sind (Altdorf, Holzgerlingen, Eningen unter Teck),
- Erzeugnisse aus einer „Kleinregion“, in der Töpfereien vermutet, aber noch nicht ortsgenau lokalisiert sind (Sufflenheim und Umgebung im Unterelsaß) und schließlich
- Erzeugnisse aus einem „Großraum“, aus dem noch kein einziger (von vielen anzunehmenden) Töpferöfen bekannt wurden (Ältere Albware).



## Literatur

Ade-Rademacher 1994

D. Ade-Rademacher, *Die abgegangene Siedlung Alt-Schwaigern. Entdeckung, Lage und Ausgrabung der Fundstelle*. In: Heimatbuch der Stadt Schwaigern mit den Teilorten Massenbach, Stetten a.H. und Niederhofen, herausgegeben von der Stadtverwaltung Schwaigern (Schwaigern 1994) 69 ff.

Banghard 2009

K. Banghard, *Die frühmittelalterlichen Grab- und Siedlungsfunde von Oberderdingen – Strümpfeläcker* (Oerlinghausen 2009).

Bizer 2006

Ch. Bizer, *Oberflächenfunde von Burgen der Schwäbischen Alb*. Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg 26 (Stuttgart 2006).

Châtelet/Picon/Thierrin-Michael/Waksman 2005

M. Châtelet/M. Picon/G. Thierrin-Michael/Y. Waksman, *Une centralisation des ateliers de céramiques au VIIe siècle? bilan d'un programme d'analyses sur la production de la céramique en Alsace et en Pays de Bade pendant la période du haut Moyen Âge*. Arch. Médiévale 35, 2005, 11 - 38

Damminger/Gross 2005

F. Damminger/U. Gross, *Archäologische Ausgrabungen in der wieder entdeckten Stadtbürg in Sinsheim*. Kraichgau 19, 2005, 11 – 42.

Damminger/Gross 2013

F. Damminger/U. Gross, *Zum vorläufigen Abschluss der Ausgrabungen im Sanierungsgebiet Dürrmenz*. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2012 (Stuttgart 2013) 249 – 252.

Dickmans 1994

F. Dickmans, *Die Wüstung Zimmern auf der Gemarkung Stebbach, Gemeinde Gemmingen. Keramik und Siedlungsstruktur im südwestdeutschen Vergleich* (Freiburg 1994).

Fundschau 2005

Fundberichte aus Baden-Württemberg 28/2, 2005 (Fundschau), 313 f.; Taf. 102, C

Gross 1983

U. Gross, *Das Aquamanile der „rotbemalten Feinware“ aus Speyer*. Pfälzer Heimat 4/1983, 145 - 155.

Gross 1985

U. Gross, *Das Fundmaterial*. In: S. Benning/U. Gross/U. Klein/H. Masula/H. Schäfer, *Die Burg Bietigheim. Schriftliche Überlieferung und archäologische Befunde* - Ein

Zwischenbericht. Begleitheft zu einer Ausstellung des Archivs der Stadt Bietigheim-Bissingen und des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg vom 2.4. - 2.6. 1985 (= Bietigheimer Blätter zur Stadtgeschichte, Heft 3, 1985) 76-92.

Gross 1991

U. Gross, *Die Funde*. In: S. Arnold/U. Gross/I. Stork, ...mehr als 1 Jahrtausend. Leben im Renninger Becken vom 4. bis 12. Jahrhundert. Archäologische Informationen aus Baden-Württemberg 19 (Stuttgart 1991) 33 - 42.

Gross 1991 b

U. Gross, *Keramik und Kleinfunde des 12. Jahrhunderts aus einer Grube bei St. Peter und Paul*. In: Kloster Hirsau 1091-1991. Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg 10 (Stuttgart 1991), 139 – 178.

Gross 1991c

U. Gross, *Mittelalterliche Keramik im Raum zwischen Neckarmündung und Schwäbischer Alb. Bemerkungen zur räumlichen Entwicklung und zeitlichen Gliederung*. Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg 12 (Stuttgart 1991).

Gross 1994

U. Gross, *Funde aus einem frühmittelalterlichen Handwerkerareal in der Bäckerstraße in Neuhausen, Kr. Esslingen*. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1993 (Stuttgart 1994) 235 – 238.

Gross 1997

U. Gross, *Die abgegangene Siedlung Zimmern auf Gemarkung Stebbach und die mittelalterliche Wüstungsk Keramik im Kraichgau*. In: L. Hildebrandt (Hrsg.), Archäologie und Wüstungsforschung im Kraichgau. Heimatverein Kraichgau, Sonderveröffentlichung Nr.18 (Ubstadt 1997) 129- 148.

Gross 1998

U. Gross, *Die Funde*. In: S. Arnold/U. Gross/H. von der Osten/M. Rösch/J. Ronke, Dorfsterben. Vöhringen und was davon blieb... (Stuttgart 1998) 31 - 52.

Gross 2004

U. Gross, *Keramikverbreitung im 8. Jahrhundert als Hinweis auf Handel und Gliederung des politischen Raumes*. In: H. Steuer/Th. Zotz (Hrsg.), Der Südwesten im 8. Jahrhundert aus historischer und archäologischer Sicht. Archäologie und Geschichte. Freiburger Forschungen zum Ersten Jahrtausend in Südwestdeutschland (Stuttgart 2004) 257 – 274.

Gross 2008 a

U. Gross, *Transitionen – Übergangsphänomene bei südwestdeutschen Keramikgruppen des frühen und hohen Mittelalters*. In: Stratigraphie und Gefüge. Beiträge zur Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit und zur historischen Bauforschung. Festschrift für Hartmut Schäfer zum 65. Geburtstag. Zusammenestellt von S. Arnold/F. Dammingen/U. Gross/C.

Mohn Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg 28 (Esslingen 2008) 139 - 150

Gross 2008 b

U. Gross, *Das Fundmaterial aus dem „Burgwäldchen“ – Versuch eines Überblicks*. Brettener Jahrbuch Neue Folge 5 (2008), 21 – 25.

Gross 2011

U. Gross, *Zur früh- und hochmittelalterlichen Siedlungsgeschichte von Kirchheim*. Archäologische Informationen aus Baden-Württemberg 62 (Esslingen/Stuttgart 2011) 68 – 80.

Gross 2014 a

U. Gross, *Archäologische Funde aus einem abgebrannten Turmhaus – Zeugnisse des Angriffs Konrad I. von Dürn auf Eppingen (?)*. In: Ch. Burkhart/J. Kreutz (Hrsg.), *Die Grafen von Lauffen am mittleren und unteren Neckar* (Heidelberg 2014) 171 – 182.

Gross 2014 b

U. Gross, *Die nachantike Besiedlungsgeschichte bis in die Zeit um 1200 im Spiegel der archäologischen Funde*. In: A. Schneider/N. Hofmann/ A. Neth/ U. Gross, *Lauffen am Neckar*. Archäologischer Stadtkataster Baden - Württemberg Band 38 (Esslingen am Neckar 2014) 36 – 41.

Gross 2016 a

U. Gross, *Beiträge zur mittelalterlichen Keramik in Südwestdeutschland: Funde aus Kraichtal – Gochsheim, Kr. KA*. <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2016/3795>

Gross 2016 b

U. Gross, *Keramikfunde aus der Wüstung Muffenheim, Gemarkungen Rastatt-Ottersdorf und Rastatt-Plittersdorf*.  
Elektronische Ressource: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2016/4117>

Gross/Weihs 2009

U. Gross/M. Weihs, *Die staufische Pfalz in Bad Wimpfen am Berg – nun doch älter ?* Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2008 (Stuttgart 2009) 261 – 264

Hildebrandt/Prohaska-Gross/Gross 1995

L. Hildebrandt/Ch. Prohaska-Gross/U. Gross, *Archäologische Notdokumentation im Bereich der Burg Horrenberg, Gde. Dielheim, Rhein-Neckar-Kreis*. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1994 (Stuttgart 1995) 245 - 249.

Kaschau 1976

B. Kaschau, *Der Runde Berg bei Urach I. Die Drehscheibenkeramik aus den Plangrabungen 1967-1972* (Sigmaringen 1976).

Koch 1967

R. Koch, *Frühmittelalterliche Keramik aus Esslingen-Sirnau, Heilbronn-Böckingen und Stetten am Heuchelberg*. Fundber. Schwaben N. F. 18/1, 1967, 264 ff.

Koch 1986

R. Koch, *Tischgeschirr aus Keramik im süddeutschen Raum (1150-1250)*. In: H. Steuer (Hrsg.), *Zur Lebensweise in der Stadt um 1200. Ergebnisse der Mittelalter-Archäologie*. Zeitschr. Arch. Mittelalter, Beih. 4 (Köln 1986) 159 ff.

Lobbedey 1968

U. Lobbedey, *Untersuchungen mittelalterlicher Keramik, vornehmlich aus Südwestdeutschland* (Berlin 1968).

Lutz 1977 a

D. Lutz, *Die Wasserburg Eschelbronn bei Heidelberg, ein Niederadelssitz des 13. bis 18. Jh.* Château Gaillard 8 (Caen 1977) 193 ff.

Lutz 1977 b

D. Lutz, *Die Untersuchungen auf dem Turmberg bei Karlsruhe-Durlach*. Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden - Württemberg 4 (Stuttgart 1977) 173 ff.

Lutz/Gross 1994

D. Lutz/U. Gross, *Nachuntersuchungen in der Ruine Waldenburg, Stadt Neuenbürg, Enzkreis*. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1993 (Stuttgart 1994) 255 - 261.

T. Mittelstraß, Eschelbronn. *Entstehung, Entwicklung und Ende eines Niederadelssitzes im Kraichgau (12. - 18. Jahrhundert)*. Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden- Württemberg 17 (Stuttgart 1997).

Münster/Gross 2014

K.-H. Münster/U. Gross, *Reste einer hochmittelalterlichen Töpferei in Holzgerlingen, Kr. Böblingen*. Archäologische Ausgrabungen in Baden - Württemberg 2013 (Darmstadt 2014) 313 – 316.

Neth/Duchniewski 2016

A. Neth//B. Duchniewski, *Niederramsbach - eine ländliche Siedlung des frühen bis späten Mittelalters bei Cleebronn*. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2015 (Stuttgart 2016) 224-228.

Sarge/König 2017

C. Sarge/A. König, *Die frühmittelalterliche Siedlung bei Kirchhausen*. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2016 (Darmstadt 2017) 224-226.

Schäfer/Gross 1983

H. Schäfer/U. Gross, *Die ehem. Peterskirche in Vaihingen/Enz*. Forschungen und Berichte der

Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg 8 (Stuttgart 1983) 5 – 55.

Schneider/Hofmann/Neth/Gross

A. Schneider/N. Hofmann/A. Neth/U. Gross, *Lauffen am Neckar*. Archäologischer Stadtkataster Baden - Württemberg Band 38 (Esslingen am Neckar 2014).

Schreg 2006

R. Schreg, *Dorfgenese in Südwestdeutschland. Das Renninger Becken im Mittelalter*. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 76 (Stuttgart 2006).

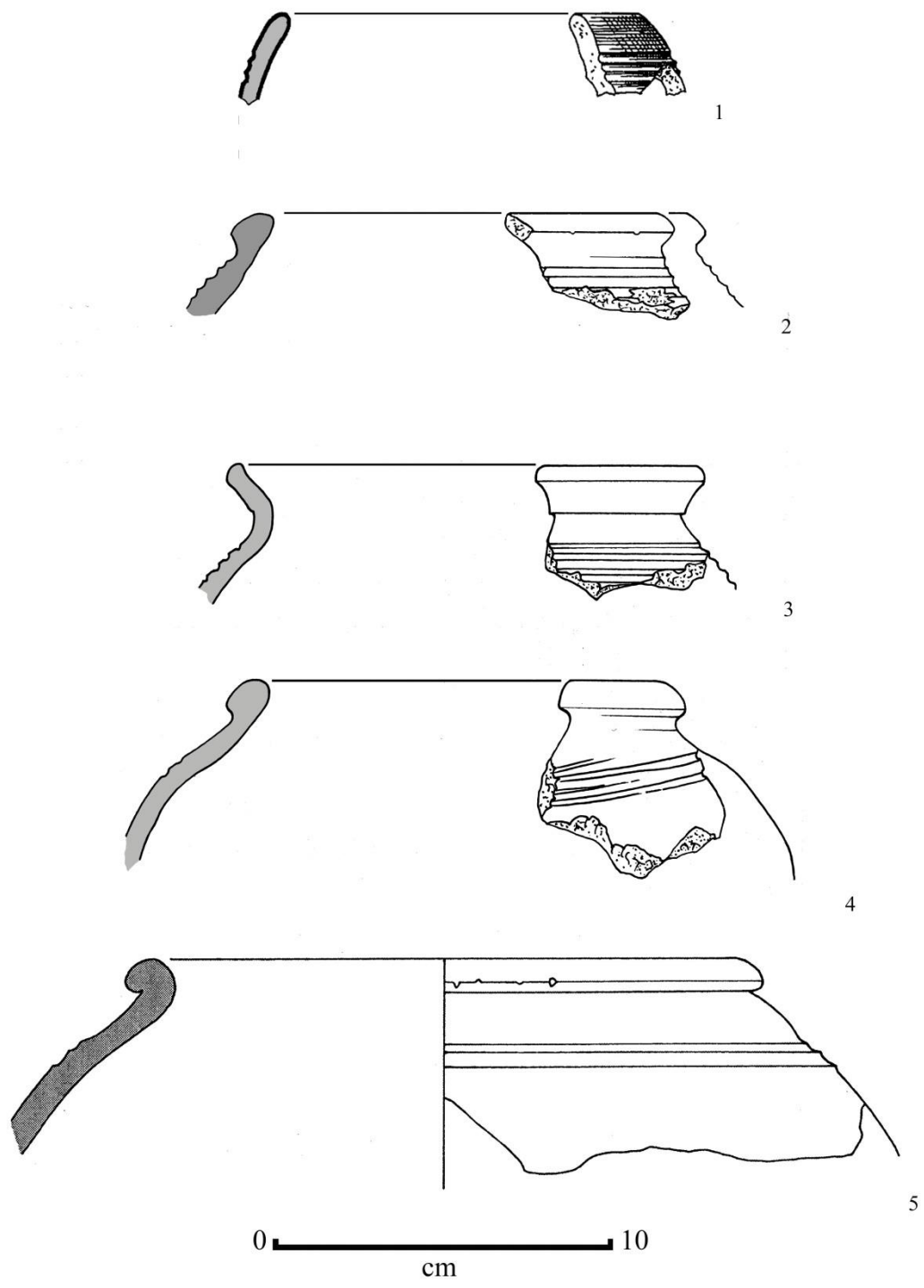


Abb. 1 Eschelbronn (1) – Gochsheim (2) – Salzhofen (3-4) – Großgartach (5)

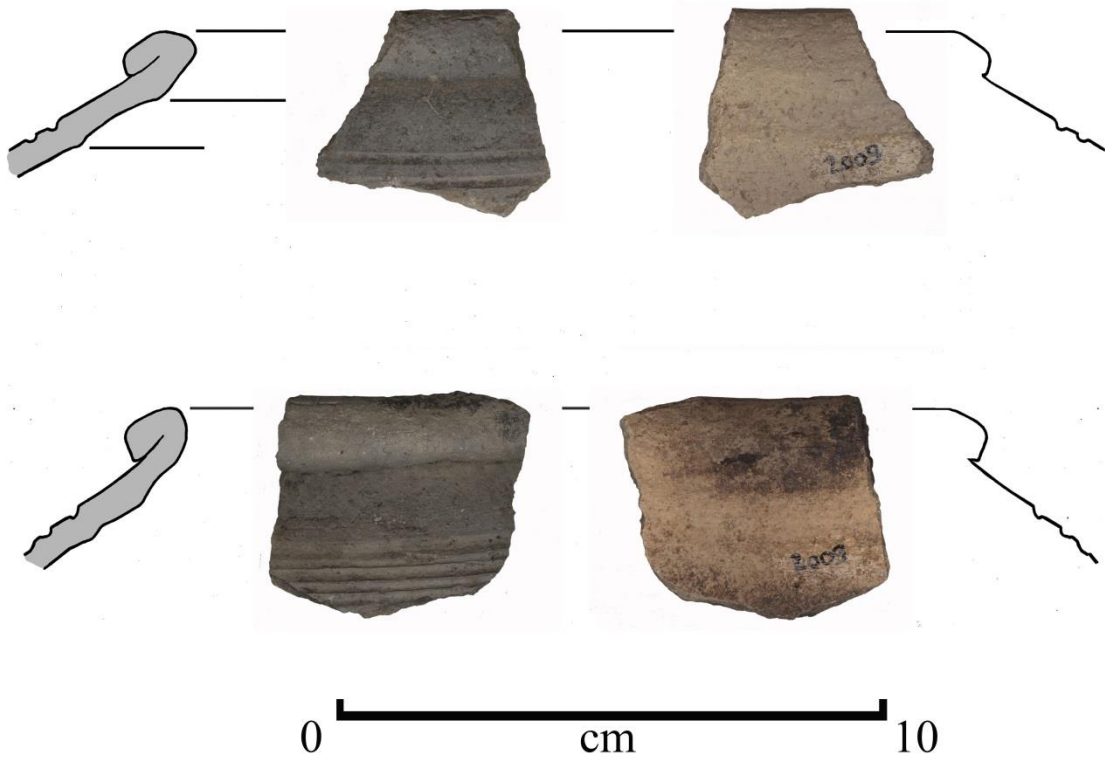
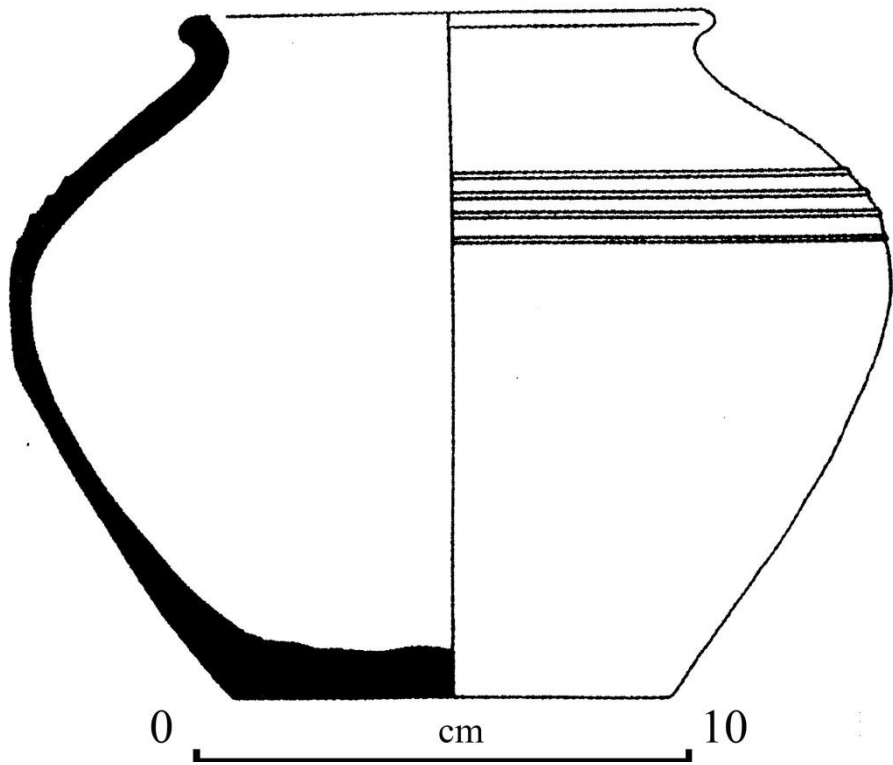


Abb. 2 Oberderdingen (oben) - Niederramsbach (Mitte und unten)

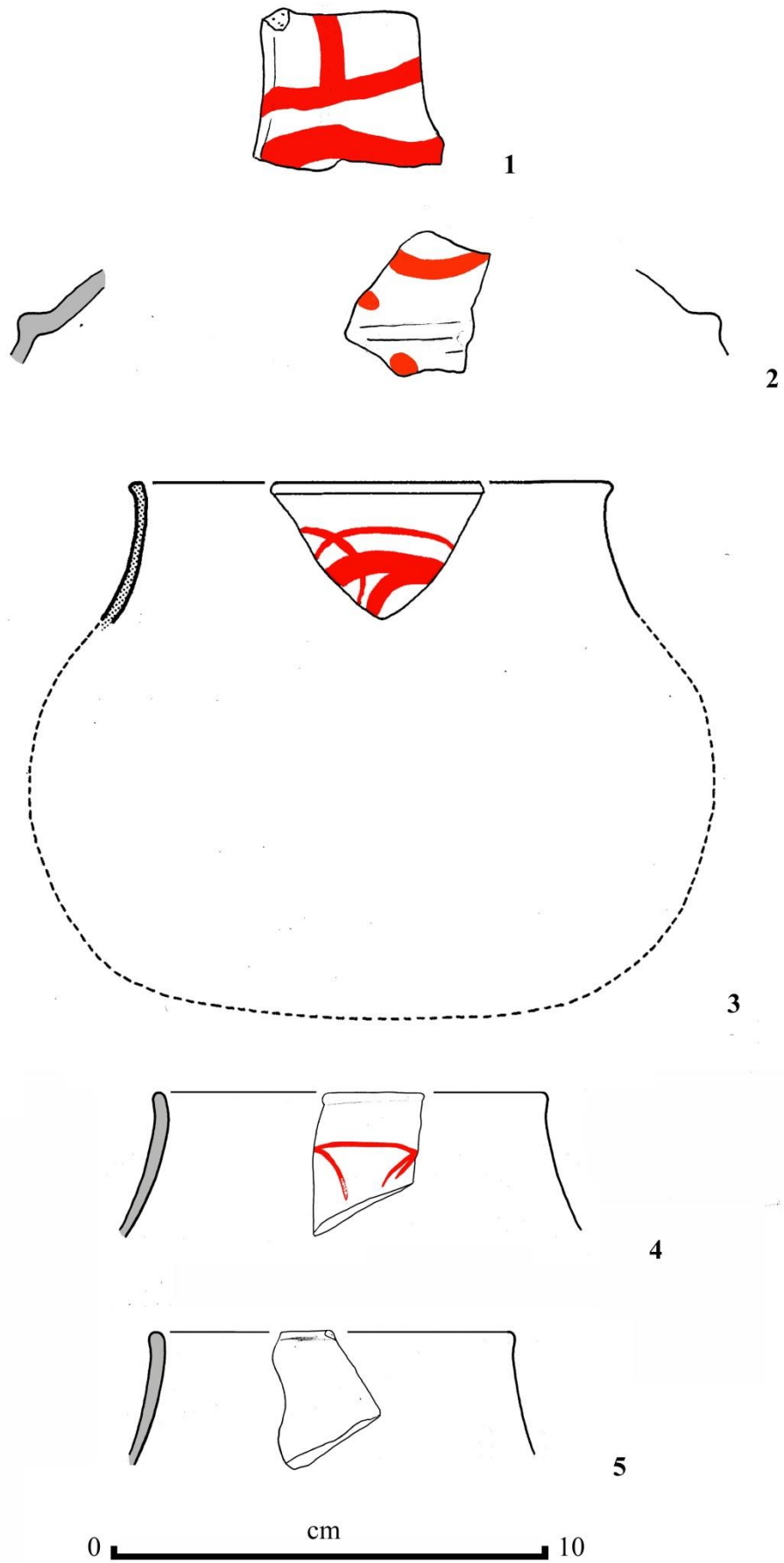


Abb. 3 Wüstung Zimmern



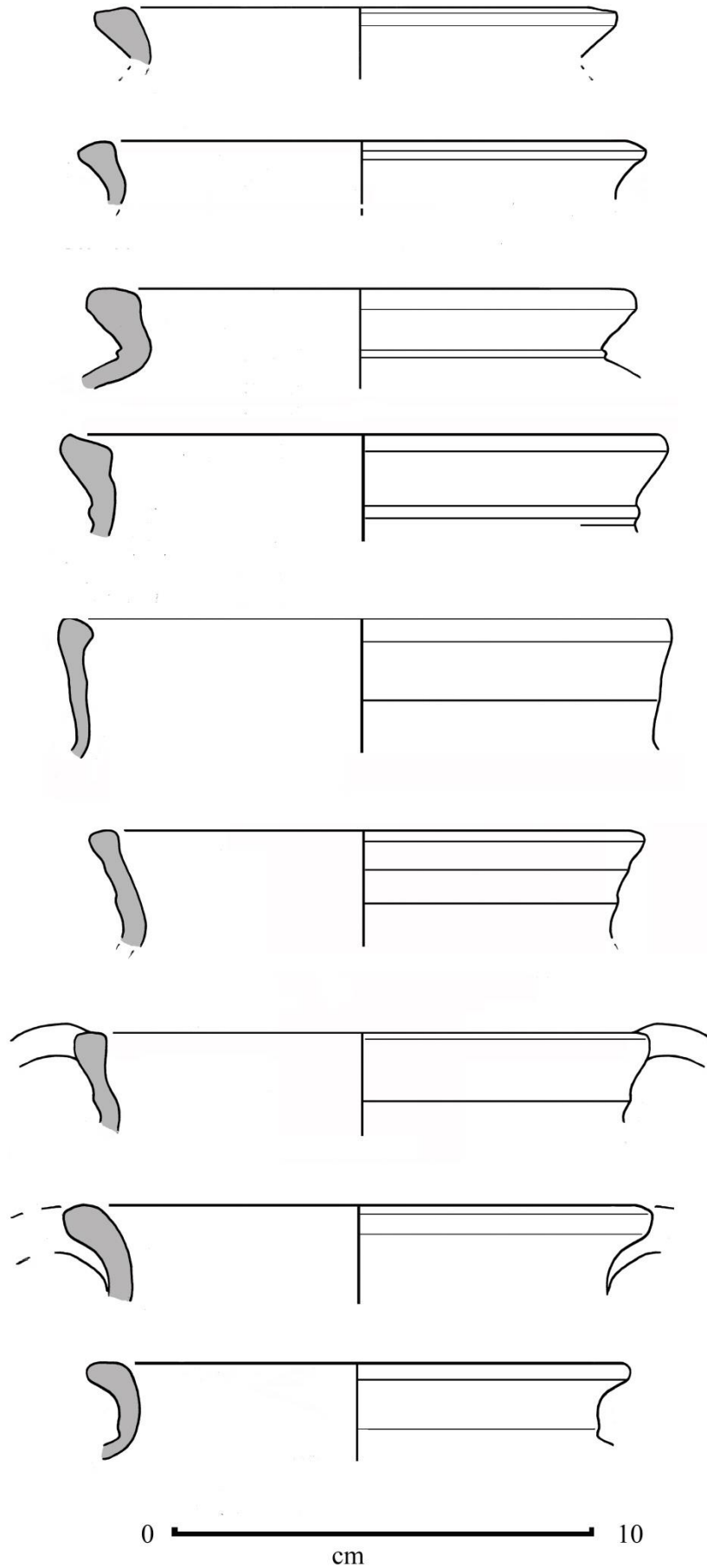


Abb. 4 Wüstung Zimmern



Abb. 5 Burg im Burgwäldchen Bretten

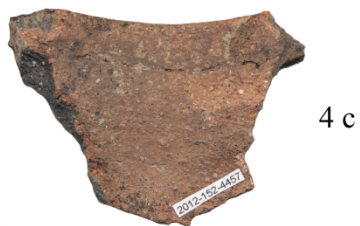
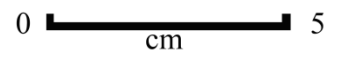
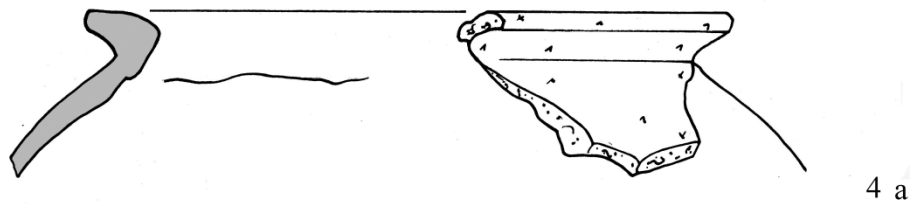
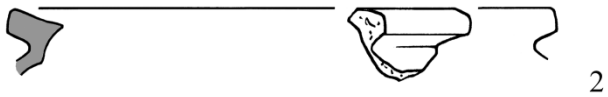
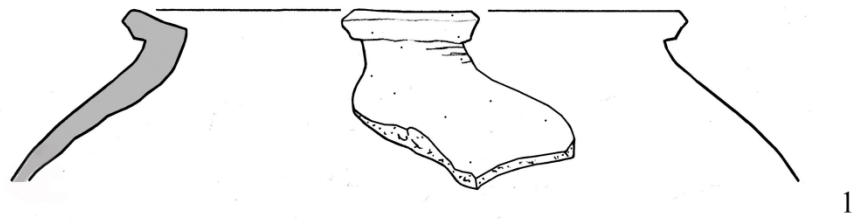


Abb.6 Wüstung Oberhofen (1) – Pforzheim (2 – 4)

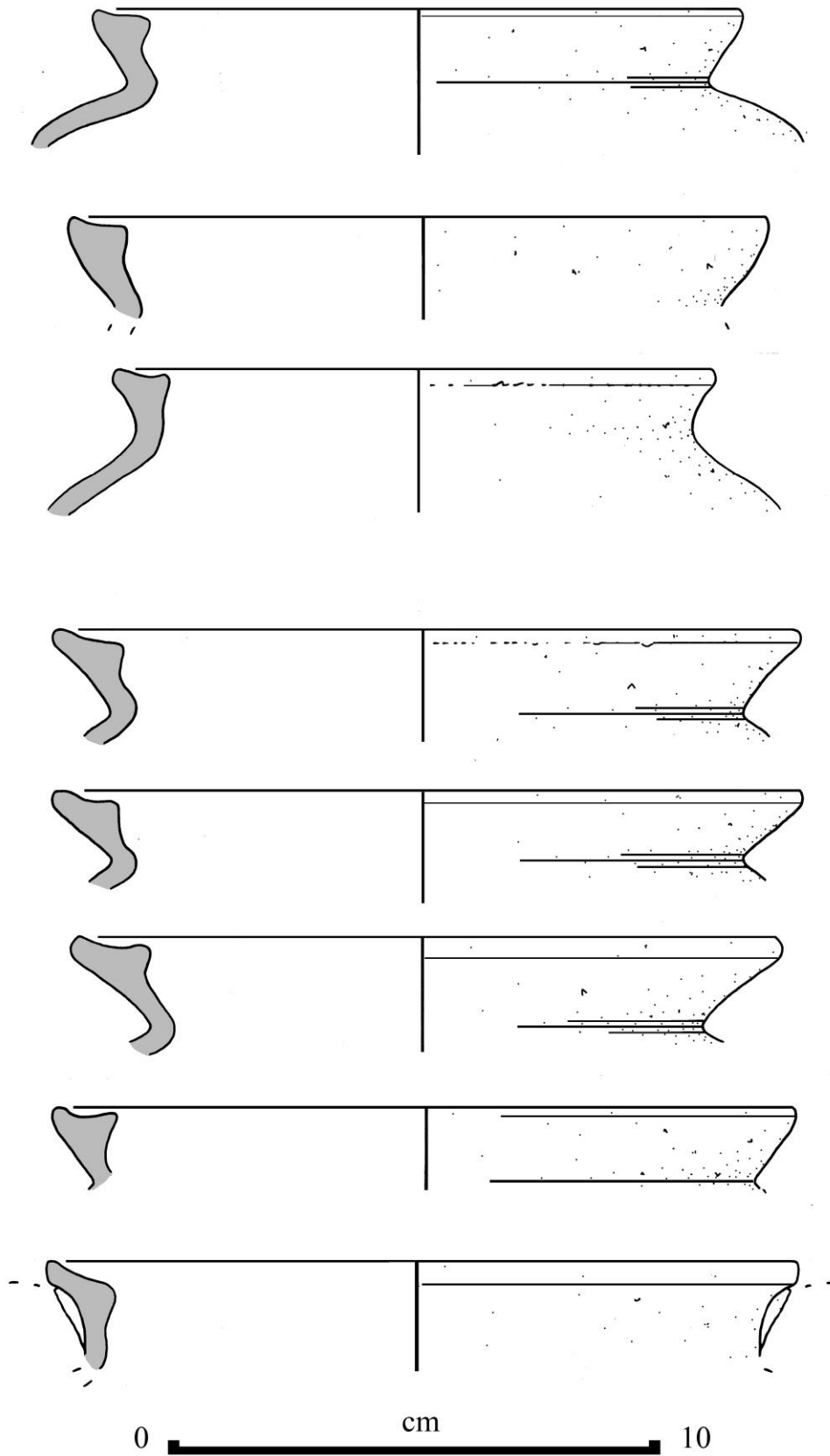


Abb. 7 Wüstung Zimmern

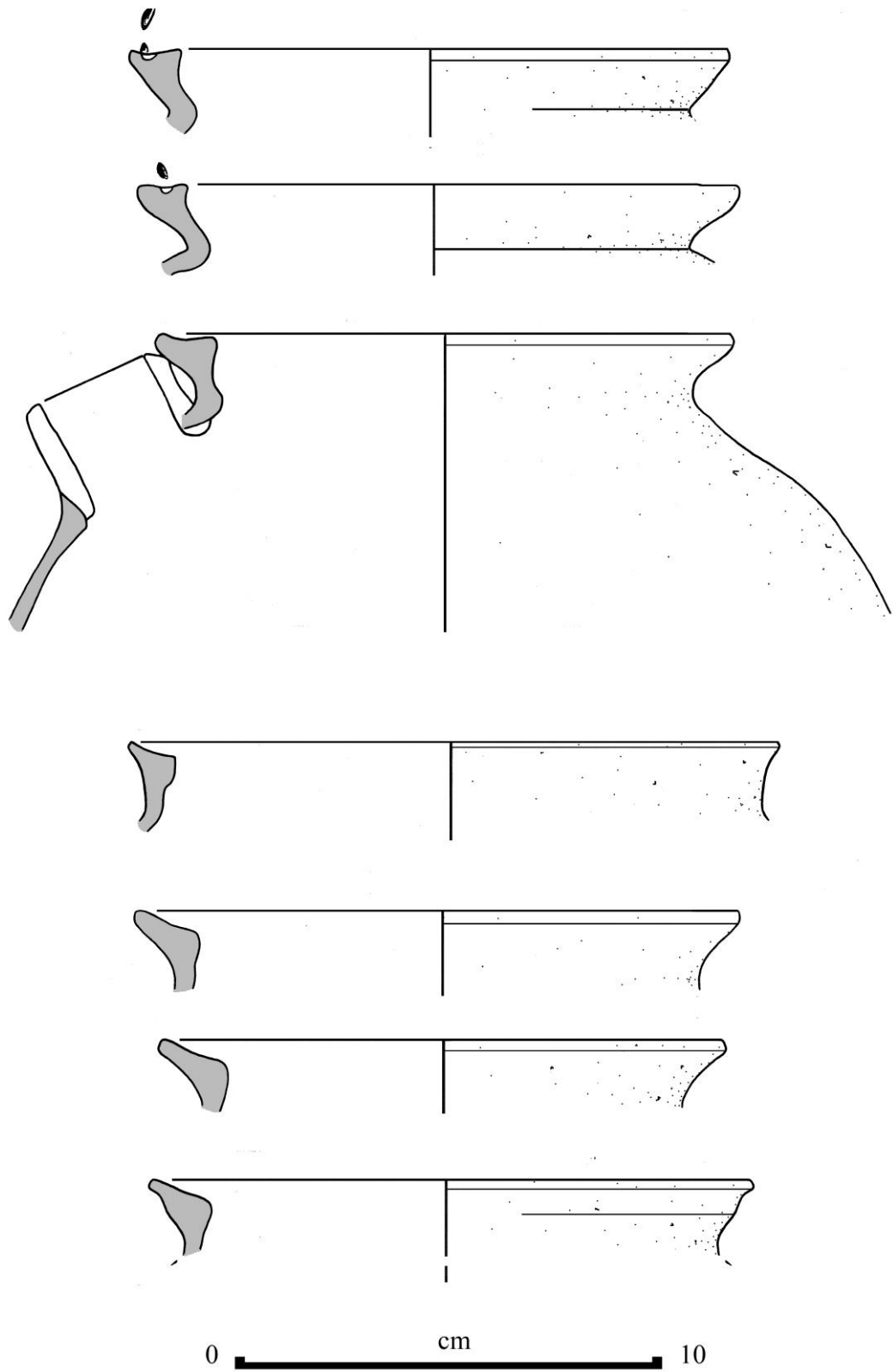


Abb. 8 Wüstung Zimmern

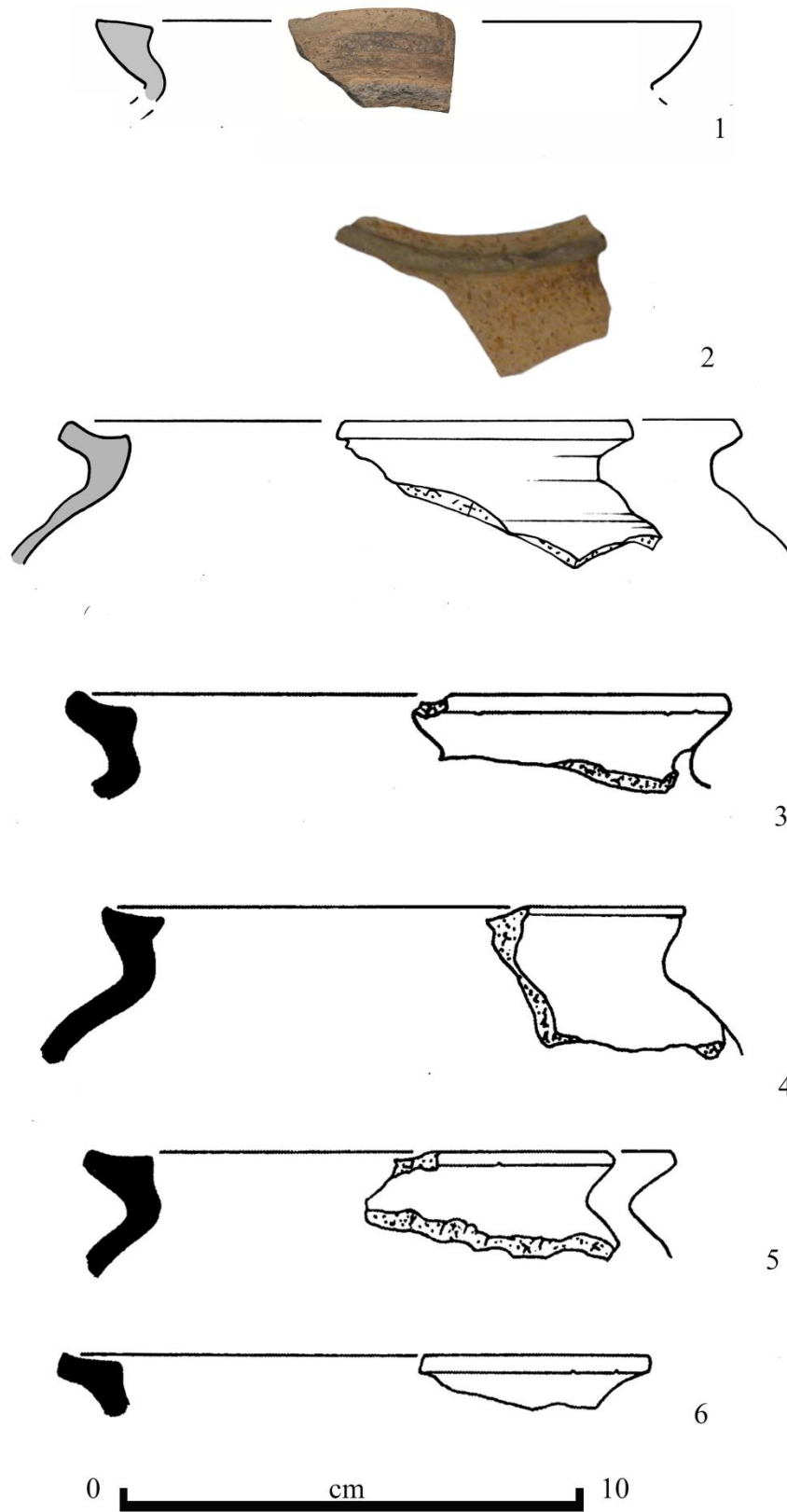


Abb. 9

Pforzheim (1) – Maulbronn (2) – Gochsheim (3 – 6)

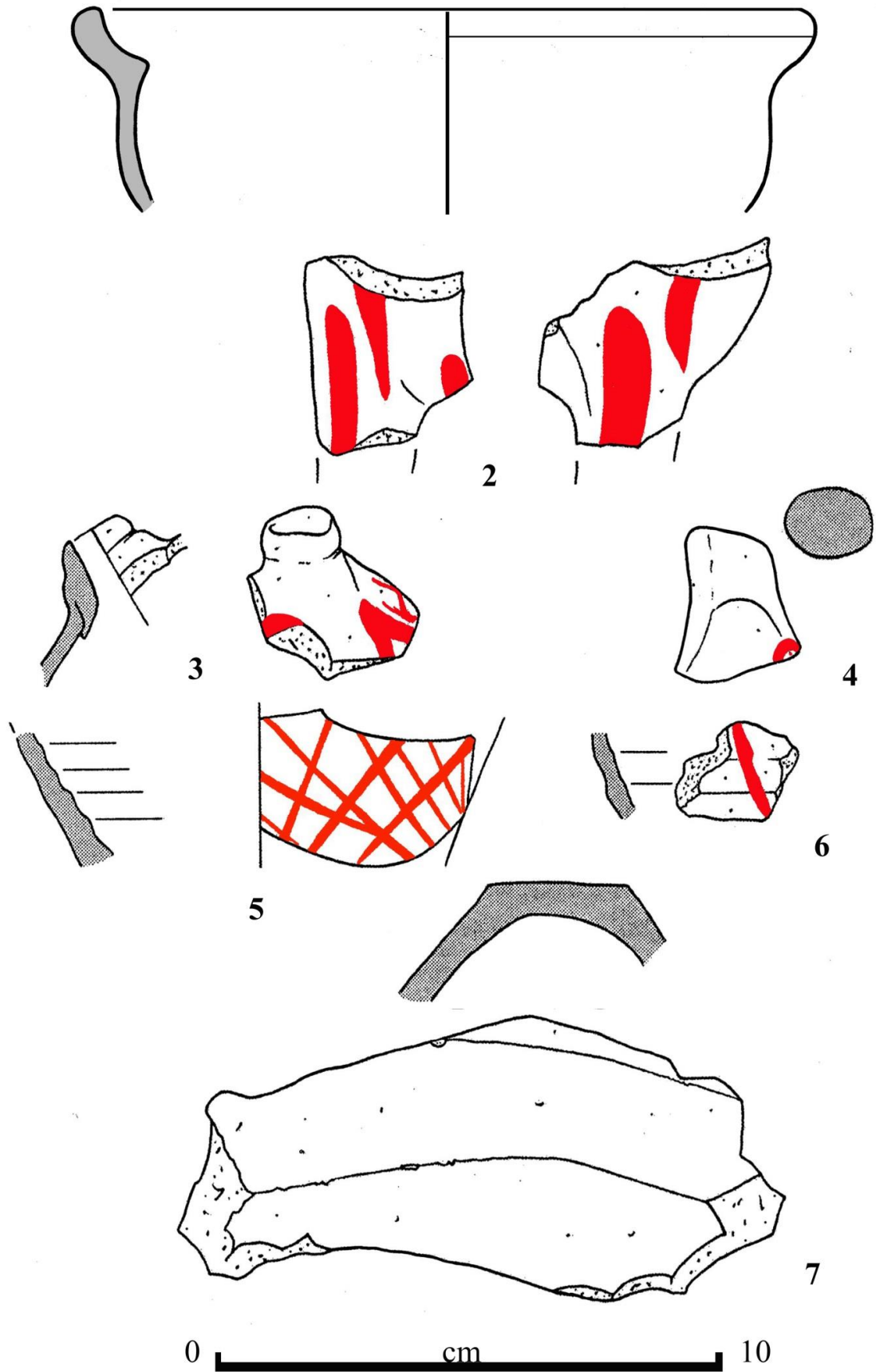


Abb. 10

Wüstung Zimmern (1) – Eschelbronn (2-7)

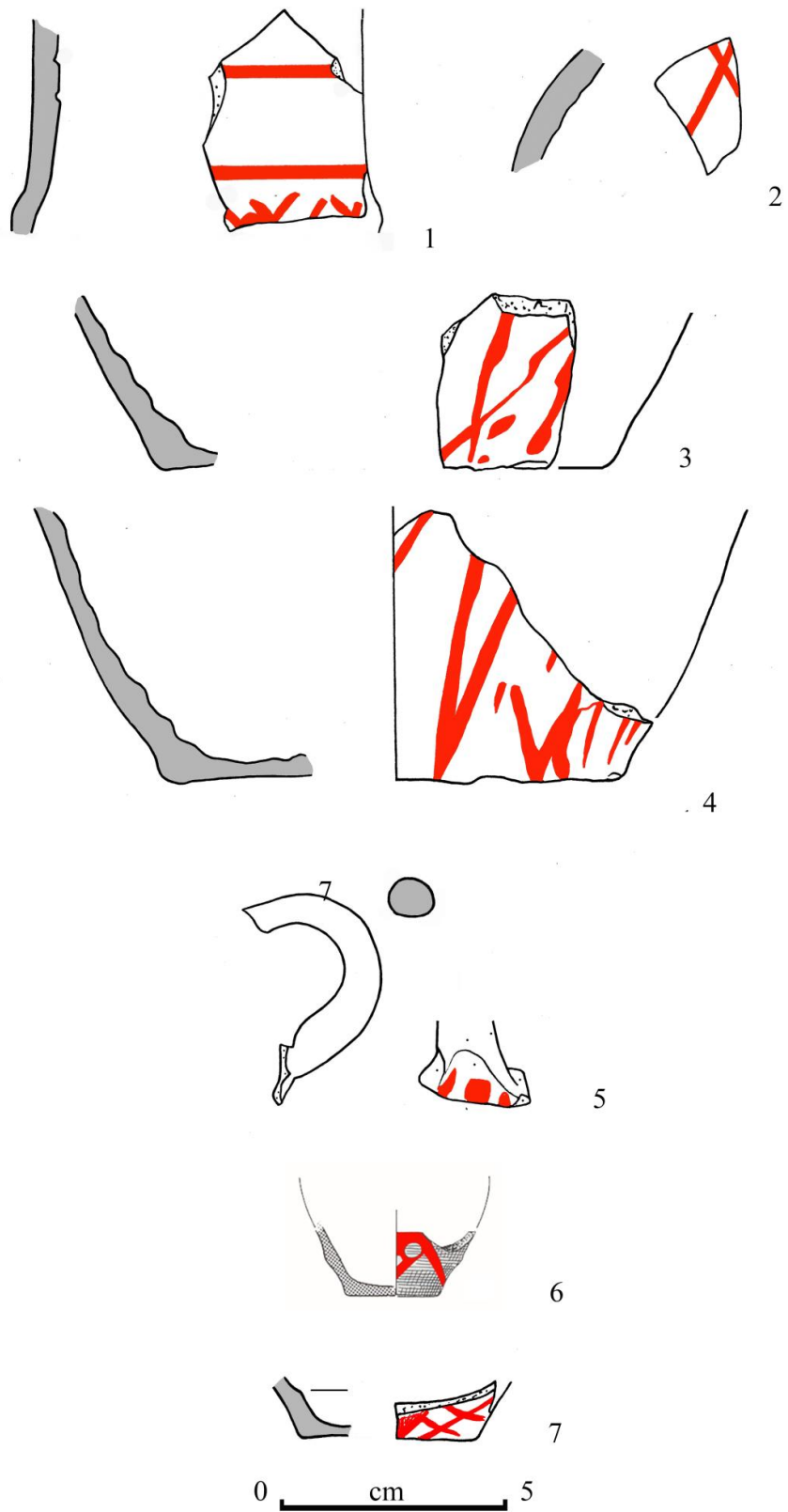


Abb. 11 Pforzheim (1-2) – Maulbronn (3-4) – Wüstung Oberhofen (5) –  
 Burg Horrenberg (8) – Weinheim (7)